

P o r t u g a l.

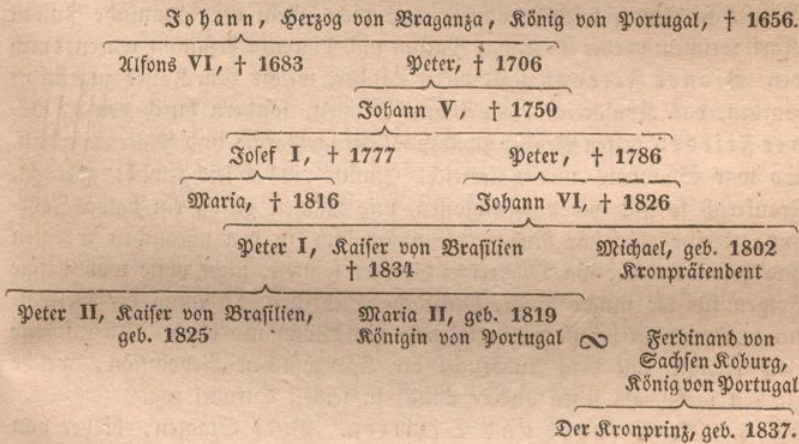
§. 394. Portugal hatte seine Freiheit vom Spanischen Joche er-
 rungen und behauptet. Das Ende des Freiheitskampfes hatte der neue
 König Johann V nicht mehr erlebt. Ihm war bereits sein Sohn 1656
 Alfons VI gefolgt, als der Friede mit den Holländern Brasilien von 1661
 deren Herrschaft befreiete, den Portugiesen aber von ihren Indischen Be-
 sitzungen in den Plätzen Goa, Diu, so wie in einigen Factorien und
 kleineren Gebieten nur elende Trümmer des stolzen Gebäudes übrig ließ,
 welches Albuquerque und andere Helden der Vorzeit dort aufgeführt hat-
 ten. Jetzt hätte man für das befreiete Portugal bessere Zeiten erwarten
 sollen, aber mit der alten Freiheit kamen die alten Verhältnisse nicht
 wieder. Die schönsten Colonien und der Handel waren in fremden Hän-
 den und kein Fürst bestieg den Thron, der das Volk zu neuen Leben
 hätte wecken können. Die ersten Regierungsjahre des Königs Alfons
 vergingen im Kampfe mit Spanien; dann folgten Plänke der Jesuiten,
 welche es dahin brachten, daß man endlich den König, nachdem er der
 Vormundschaft seiner Mutter entwachsen war, der Regierung unfähig
 erklärte, ihn in ein Kloster zu gehen zwang, und seinem Bruder Peter
 die Regentschaft austrug. Peter nahm erst nach dem Tode seines Bru- 1683
 ders den königlichen Titel an. Unter seiner Regierung beginnt das enge
 politische und Handelsverhältniß, in welchem seit dieser Zeit Portugal zu
 England gestanden hat und welches durch den Handelstractat, den der
 Englische Gesandte Methuen schloß und der den Englischen Wollwaa- 1703
 ren freie Einfuhr gestattete, dagegen auch die Einfuhr des Portweins in
 England erleichterte, noch fester gegründet wurde. Seit dieser Zeit hat
 Portugal in jenem Staate seinen treuesten Schützer und Bundesgenossen
 gehabt und dessen Hülfe, wenn gleich theuer erkauf, doch nicht ohne
 Erfolg mehrmals in Anspruch genommen. Man hat diesem Vertrage
 das gänzliche Darniederliegen der inländischen Gewerthätigkeit zugeschrie-
 ben, dabei aber vergessen, daß ein Land unter solchen Fürsten, wie hier
 seit der Zeit auf dem Throne gesessen haben, nie an Fortschritte in In-
 dustrie und Handel denken kann. Im Spanischen Erbfolgekriege wendete
 sich Portugal von Ludwigs XIV Seite bald zu Englands Partei und
 hatte nicht Ursache, dies zu bereuen, da es in ungeschmälertem Besitze
 seiner zwischen Spanischen und Französischen Gebieten liegenden Amerika-
 nischen Colonien blieb. König Johann V war ein Pfaffenknecht, der 1706
 die Kräfte seines Landes an den unsinnigen Bau des Klosters Mafra
 verschwendete, zuletzt die Regierung einem Mönche überließ und stolz dar-

auf war, vom Papsie den Titel des allergläubigsten Königs zu erhalten. Was halfen dem Staate Brasiliens jetzt erst entdeckte Gold- und Diamantenschätze, da das Volk in gänzliche Erschlaffung versank und jene Gaben der Natur so wenig zu gebrauchen wußte, als die übrigen Hülfsmittel, deren Benutzung einst den kleinen Staat so mächtig gemacht hatten.

§. 395. Wie Portugal trotz dem berüchtigten Methuenvertrage sich heben könne, bewies der kluge und thätige Minister Pombal, der unter Josef I (1750 bis 1777) mit unbeschränkter Machtvollkommenheit an der Spitze der Regierung stand, deren Sorge der lenkfame König ihm gern überließ. Im Gefühl der Macht, die ihm das unbeschränkte Vertrauen des Monarchen verlieh, griff Pombal rücksichtslos alte Mißbräuche an, verbesserte das Handelswesen, beförderte Landbau und Gewerbe, hob die Kriegsmacht des Staates, die er in dem kläglichsten Zustande fand und die er durch den berühmten Deutschen Grafen Wilhelm von Lippe Bückeburg auf einen achtungswerthen Fuß setzen ließ, verbesserte die Gerechtigkeitspflege, ordnete die Finanzen, beschränkte die Klöster, welche zehn Jahre lang keine Novizen aufnehmen durften, die Macht der Inquisition und die Gewalt des Papsies, verbesserte die Schulen und die Universität Coimbra, stiftete Akademien und wendete seine Blicke auch auf die Colonien, die unter den drückendsten Verhältnissen seufzten. Das 1755 furchtbare Unglück, welches ein entsetzliches Erdbeben über Lissabon (Nov.) brachte, benutzte er zu zweckmäßigeren Anordnungen bei der Wiederherstellung der halb zerstörten Hauptstadt, so wie ihm die Entdeckung einer 1758 gegen das Leben des Königs unternommenen Verschwörung Gelegenheit gab, seine geschwornen Feinde, die Jesuiten, die mit in diese Unter- 1759 nehmung verwickelt waren, ganz aus dem Lande zu treiben und deren Güter einzuziehen. Noch nie hat wohl ein Minister so despotisch in alle Verhältnisse des Staates eingegriffen, als der unerschrockene Pombal that, der sich durch seine Feinde, deren Zahl mit jedem begonnenen Verbesserungsversuche wuchs, nicht aus der Fassung bringen ließ und mit schonungsloser Strenge Jeden zu strafen wußte, der sich ihm widersetzte. So verächtlich der mächtige Minister erscheint, wenn er seinem Hasse und seiner Rachgier manches Opfer bringt, so bewundernswürdig steht der kühne Mann da, der es wagte, mit solchen Verbesserungsplänen unter einer Nation aufzutreten, die gewohnt war, sich nur von Geistlichen gängeln zu lassen und der tausend arge Mißbräuche selbst zur Gewohnheit geworden waren. Pombal hielt sich trotz aller Widersacher am Ruder, so lange sein königlicher Beschützer lebte. Im siebenjährigen Kriege wurde 1761 Portugal nach Abschluß des Bourbonischen Familientractats gezwungen, sich wieder seinem Bundesgenossen England in die Arme zu werfen,

vertheidigte sich aber unter dem Grafen von der Lippe, der deshalb gerade ins Land gerufen wurde, auch gegen Spanien nicht ohne Ruhm und trat auch späterhin bei den Streitigkeiten über die Grenzen des Amerikanischen Gebiets mit großer Kühnheit gegen seinen Nachbar auf. Als Josef starb¹⁷⁷⁷ sah Pombal bald, daß auch seine Stunde geschlagen habe. Er zog sich ins Privatleben zurück und wurde zum Danke für seine Verwaltung vielfach verklagt und auf zwanzig Meilen von der Hauptstadt verbannt. Mit ihm ging auch seine Schöpfung unter. Josef hinterließ nur Töchter, deren älteste Maria nun den Thron bestieg. Sie sowohl, als ihr völlig unfähiger Gemal und Dheim, ließen sich ganz in die Fesseln der Geistlichkeit schlagen, wurde von heimlichen Jesuiten geleitet und verfiel endlich in Geisteszerrüttung, so daß ihr Sohn Johann VI die Regentschaft übernehmen mußte. Die schöne Saat des aufgeklärten Pombal,¹⁷⁹² die freilich in ganz Portugal Niemand zu pflegen verstand und die auf solchem Boden auch wohl schwerlich gedeihen konnte, wurde unter diesen Umständen bald ganz vernichtet. Portugal sank in seinen vorigen, traurigen Zustand zurück und sah bei dem ausbrechenden Sturme der folgenden Zeit einer noch traurigeren Zukunft entgegen.

Das Haus Braganza.



Italien.

§. 396. Seit dem XV Jahrh. war Frankreich bemüht gewesen, in Italien festen Fuß zu fassen und das Übergewicht in diesem Lande zu
 Volger's Handb. d. Gesch. II Bd. 2. Abth. 12